

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Band:** 16 (1934)  
**Heft:** 39

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





### Nochmals vom „Reich der Mütter“

Die Schilderungen von Dr. Jise v. Sieb führen uns in ein Land des Mutterrechts. Wie jetzt diese Lebensformen, basierend auf unatmen Sitzen und Gesundheitsrechten verbreitet werden in vielen Gebieten, wie z. B. in der Schweiz, ist auch heute noch von Fortschritt gesegnet und begünstigt worden als bisher. Dies ist nicht nur ein rein wissenschaftlich-verständlich geltendes Gesellschaftsgebäude, sondern vor allem ein dem ebenig geistreich geschriebenes, wie dokumentarisch gut belegtes Werk.

Mütter und Amazonen von Sir Graham (Verlag Albert Langen, München), nicht um dem an Material fast unerschöpfbar reichen Werke gerecht zu werden; um nur zur Lesart des Besonderen anzugeben, vor allem auch, um uns klar zu machen, daß nicht die vaterrechtlich orientierte Gesellschaftsordnung die allein für unser Vorkulturvermögen denkbar ist, geben wir nachfolgend auszugsweise einige Stellen als „Kostprobe“ aus „Mütter und Amazonen“ bekannt.

#### 3. Mütterrecht

Auch die Mutterfamilie ist noch biologisch klar und wahr, überdies der Frauenteil gegenüber ausgesprochen durch eine tiefere menschliche Beziehung der Geschlechter. Mit dem „Vaterrecht“ beginnt aber die menschliche Natur, was ihm auch sonst noch in biologischer Hinsicht, vornehmlich durch die biologische Züchtung des Weibchens, bewirkt werden, durch Zurückgehen auf die Zeugung als das Entscheidende. Auf die alleinige Verantwortung der Geburt gilt jetzt der ewig unjüdische der Empfängnis. Wie ihn sicher und mit ihm die Vaterfamilie? Durch unerlässliche Natur: Einpferren des Mädchens um der Jungfräulichkeit, der Frau um der eindeutigen Herkunft ihrer Kinder wegen. Die eine Hälfte der Menschheit, die weibliche, folgerichtig an der Gattungserhaltung und der Fortdauer der Gattung, vertritt, fällt — dritte Angelegenheit — der anderen, männlichen, dauernd zur Last. Also noch mehr Einpferren, um sicher zu sein, diese Lasten wenigstens nur für eigene Kinder zu tragen, bis schließlich im extremen Fall des alten Chinas dem Mann vor seinem eigenen Zwangsprodukt, dem verfalleneren und verbummelten Gattinnen, „Real“ so graut, daß er daneben einen zweiten Frauenpferd, die Tochter der Blumen“ züchten muß zur Weib- und Weibserhaltung, sich aber fortwährend im verfallenen, die bekannte, oft edierte männliche.

Effektiver als das 19. Jahrhundert hat das republikanische Rom selbst nie von einem „Physiologischen Schwachsinne des Weibes“ geredet oder davon, daß es „ins Haus gehöre“, Unabhängigkeit nur „Scheinbild“ für die Frau sei, vielmehr durch Satz den Grund der politischen und rechtlichen Ausgestaltung lieber ohne Vorurteile einzuzeichnen. Seiner Meinung: Grinnert auch alle der Weibliche, mit denen unsere Vorfahren die Freiheit der Frauen gebunden, durch die sie die Weiber der Macht der Männer gebend haben“ füge er hinzu „So bald sie uns gleich sind, sind sie uns überlegen“.

#### Die Spartaner

Wie nach ihr uns völlige Herren und völlige Zierde derant farias leben sehen, jenseitigkeit, achtundzwanzig Jahre lang, ganz immateriell, dabei voll Bütlichkeitseigen. Natur verbannte alle Gewerke in die Hände von Sklaven und Weibern, angezogenen, aber nicht eingebürgerten Fremden. Den freien war es durchaus nicht gestattet, irgendein Gewerbe zu treiben, damit sie vollkommen und in jeder Hinsicht frei blieben. Nur den Sklaven und Heloten war der Gelderwerb gestattet. Also die ethischen Werte zu schaffen und zu erhalten, die Lebenshaltung lag bei den freien. Nicht auf Kosten einer Unwissenheit. Diese wurde strengstens verboten, das war für strenggeübtes Vortrecht. Der ganze Peloponnes gehörte den kriegstüchtigen Eroberern, dem letzten sie von einem lächerlichen Paktzins, den die Heloten für das Land entrichteten ... am dürftigsten bekam die Jugend zu essen“. Denn wenn die Lebensweise durch Natur beschränkt nicht in die Tiefe und Breite gepreßt werden, sondern vermöge ihrer Fruchtbarkeit emporkriegen, so kann auch der Körper frei und unbehindert zunehmen und bekommen so einen schlanken Bau. ... Nivierends auf der Welt war die Lebenshaltung so tief, die innere Haltung so hoch. Jeder trieb Dichtung, Musik, Gesang, Jagd und führte kriegerische aller Art in den Gymnasien, lebte jenseitig und zweifelt, also seelisch zimmernein, mit beispielloser Stetigkeit der Zuchtlinien, mit einem leisen Zug von Weichheit auch, dem notwendigen Helfer seiner Vorgänger. ... Jeder war Fortträger seiner Gesamtkultur. Wächtig gestaltend ragt das Patriarchat, löst einseitig und bindet anderes neu, wird aber durch die übermächtige Kraft der Weiblichen gebunden und klar vorzuziehen. Gerade in Sparta lebten natürliches Patriarchat und „filles“ Mutterrecht eine heile Harmonie von völlig einmaliger unbegrenzter

Stilgewalt. Vorisch sein, war offenbar etwas unvorstellbar Starkes. Stärker sogar als der Ugegenigig Mann — Frau, so daß der gemeinsame dortige Durchklang noch Puls und Vegetations des Geschlechtes überdauerte ...

„Denn die Götter droben vertragen nicht den allzu heiligen Laut der Luft, ein allzu starkes Flügelgeschlag vor Abend wider sie — sie greifen schnell Nach einem Pfeil und nageln das Geschöpf an seines Schicksal dunkeln Baum, Der ihm im Stillen irgendwo schon längst gewachsen war ...“

Spartanische Kultur hatte keine weiten Projektionen, lebte nicht in Zelleffekten durch die Weiben von Zeit und Metall, von Kunst und Wissenschaft hinüber, vielmehr direkt als reines Sein, ausschließlich innerhalb des einzelnen Menschen selbst, als Ganzheit von Ethos und Leib. Darum wird die Urberührung an dieser kompromißlosen Ganzheit von Ethos und Leib das über alles Wichtigste. Als eine Fremde voll Weib tief: „Ihr Lakoniamerinnen seid die einzigen Frauen, die über eure Männer herrschen“, erwiderte Gorgo, die Gattin des Leonidas: „Wir sind auch die einzigen Frauen, die Männer zur Welt bringen“.

#### Amazonen ...

Der griechisch-pelagischen Welt waren sie wie ein Wunder existieren, herbliches Maß überlegen, gefährlicher als alle übrigen Völker zusammen und irgendwie aufwühlender auch ... Lakonier, Perier und andere Feinde habe man nur aus dem Laude, die Amazonen aber aus der „menschlichen Natur vertrieben“. So Griechen Perier oder Perier Griechen überwinden, das bleibt schließlich immer noch überwältigt auf der gleichen Seite. Eine Abart Mann hat sich gegen eine andere Abart Mann durchgesetzt. Beim Amazonenkampf aber ging es darum, welche der beiden lebendigen Kriegerinnen, aus denen das Werden hervorgeht, hier auf europäischem Boden ein Weibbild prägen dürfen. Die Menschheit steht gespalten in Söhne und Töchter, und sie schmeitern ihr reines Ja und Nein erschütternd gegeneinander. Erschütternd auch für den männlichen Sieger, der jetzt zum erstenmal das Patriarchat erbt und seiner Werte tiefstes Maßel führt. ... Seiner Mutter, feiner Gattin, feiner Feinde bleibt die griechische Phantasia so unlösbar nachwunderlich verhaftet, wie diejen feindlichen Schwebern vom anderen Vol, Hüter des Mars

und der Harmonia genannt. Raum aus „der Natur vertrieben“, führen sie als Zügelriemen in den Seelenraum zurück. ... Ein Jahrtausend lang gab es keine größere Schmeichelei als einen Mann „Amazonen“ zu nennen. Um den Kaiser Commodus zu ehren, rief ihm das Volk bei öffentlichen Spielen zu: „Du bist der Herr der Welt ... dein Ruhm kommt dem der Amazonen gleich!“

#### Diplomierung treuer Angestellter

durch den Schweizer Gemeinnützigen Frauenverein. (Einschlacht.) Der Schweizer Gemeinnützige Frauenverein ladet die Familien ein, ihre treuen langjährigen Angestellten zur diesjährigen Diplomierung anzunehmen. ... Die Mitglieder des Vereins erhalten die Auszeichnungen für ihre Angestellten zu ermäßigten Bedingungen. Nichtmitglieder können ihre Angestellten ebenfalls diplomieren lassen, haben aber für die Auszeichnung einen Beitrag in den Diplomierungsfonds zu entrichten. Die Diplomierung findet jeweils am 1. und 2. November statt; im Laufe des Jahres werden keine Auszeichnungen verabreicht. Die Anmeldungen sind an die Sektionspräsidentinnen oder an die Regionalpräsidentinnen zu richten. Anmeldungen nur bis 31. Oktober.

#### Von Kurzen und Tagungen.

Land Schweiz, Frauenvereine. **Sonntag, 7. Oktober, 10.20 Uhr, in der Aula der Universität, Bern.** Besammlung. **Samstag, den 6. und Sonntag, den 7. Oktober 1934.** Programm: Samstag, 6. Oktober, 14.30 Uhr in der Aula der Universität. Begrüßung, Jahresbericht, Rechnungsbericht, Anträge, Kommissionsberichte, Verabschiedung. 17 Uhr: Vortrag von Lucie Schindl von internationalen Arbeitsamt „Der Einfluss der weiblichen Jugend in der Wirtschaft“. 20.30 Uhr: Gesellschaftliche Versammlung im Palais Savard. **Sonntag, 7. Oktober, 10.20 Uhr, in der Aula der Universität, Bern.** Besammlung. Vortrag von Elisabeth Zellinger: Der Einfluss der Frauenvereine auf die internationale Frauenbewegung. Vortrag von Valerie Genevieve de Morier: „Wo steht unser Land in der gegenwärtigen Zeit“. — 12.45 Uhr: Gemeinnütziges Mittagessen im Bar des Cour-Vier.

Eine Auswahl guter, alkoholfreier, Wirtschaftlicher u. Gasthöfe

Basel P 1490 Q **Batterie** Alkoholfreies Café beim Wasserturm Schönste Rundschau Basels Tel. 21.438 A. & H. Keuerleber

Basel **Tea-Room Turmhaus** am Aeschensplatz A. & H. Keuerleber Keller, hoher Raum Gelegter Service Telephone 40.856

Bern P 1245 V **Daheim** Alkoholfreies Restaurant Schöne Hotelzimmer - Zeughausgasse 31 Tel. 24.929

**SEEHOF** Hiltterlingen (Thunersee) Heimliches Familienhaus, Restaurant, Tea-Room, Moderner Komfort, Geisignete Räume für Sitzungen und Anlässe, Wochenendarrangements. Prospekt, Telephone 92.28. P 937 V

Anmeldungen für weitere Felder nehmen alle Publikations-Filialen entgegen **Preis pro Feld und pro Mal Fr. 4.—**

Erholungsheim „STOCKENWEID“ Ideale Lage, gepfl. Haus, sorgfältige Küche, Nähe Strandbad, pro Tag von Fr. 5.— an. Prosp. und Auskunft durch P 1502 Frau Dr. Lucel, Feldmeilen.

„GERBER-TRIKOT“ ist maschenfest und lässt sich wie Tuch verarbeiten! (Billig per Gewicht.) Auch Sie erhalten auf Wunsch eine Auswahl (ganz unverbindlich, für 8 Tage franco gegen franko). **Billige TRIKOT-RESTEN zur Ansicht!** Seidene, wollene und baumwollene TRIKOT-RESTEN, in ausreichend großen Stücken, passend zur Selbstanfertigung sämtlicher Trikotonen, wie Wäsche, Kleider etc. können fortwährend per Gewicht billig abgegeben werden. Lassen Sie sich hiervon eine Auswahl zukommen, sowie auch von feinen Strümpfen, Damenhemden, Polohemden, Trikots etc. P 11845A **GERBER, TRIKOTERIE, REINACH Aargau**

**Wir drucken** sämtliche Druck-Arbeiten für Private, Handel, Industrie, sowie Gewerbe. Spezialität: Unnachahmbare Wertpapiere nach eigenem patentierten Verfahren **Buchdruckerei Winterthur**

**Bücherfreunden** empfiehlt sich Buchhandl. u. Antiquar. Schützenmattenstr. 1, Stock, Basel. P 842 G

**Flechten** jeder Art, auch Bartflechten. Hautausschläge, frisch und veratet, beseitigt die vielwehrtete Flechtenkrankheit „Moxa“. Preis Kleiner Topf Fr. 3.—, großer Fr. 5.—. Zu beziehen durch die Apotheke Flora, Glarus. OP 1186Z

**Kuranstalt Kreuzlingen** Seeschau, Dr. med. H. Liebert Telephone 118. Beste Erfolge bei allen inneren chron. Leiden. Operationslose Behandlung von Frauenleiden. Illustr. Prospekt und Aufklärungsschrift gratis. P 104K

**Trinkt abends Milch**

Wir Schweizer haben gute, frische, gehaltvolle Milch in so reichem Masse, dass wir sie gar nicht nach Verdienst schätzen. Wer sie einmal in fernen Ländern lange entbehren musste, der hält sie höher als die raffiniertesten Genussmittel.

Wenn Sie zu den Leuten gehören, die schwer den Schlaf finden, so nehmen Sie vor dem Schlafengehen eine Tasse Milch, denn

Milch ist ein ganz hochwertiges Nährgetränk Und am besten ist sie mit OVOMALTINE

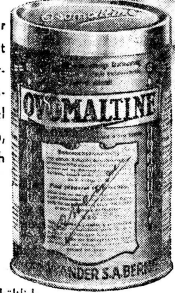
Sie werden sich wundern, wie gut Sie ruhen, wie sehr gesunder, kräfteschaffender Schlaf dadurch gefördert wird. Milch und Ovomaltine sind echte Schweizerprodukte. Ihr Geld bleibt im Lande, während Ausgaben für ausländische Nahrungs- und Genussmittel das Nationalvermögen vermindern. Denken Sie daran, Sie helfen sich und allen Schweizern, wenn Sie Milch trinken mit

**OVOMALTINE**

Ovomaltine ist in Büchsen zu Fr. 2.— und Fr. 3.60 überall erhältlich.

DR. A. WANDER A.G., BERN

A 300



**„Semt“ Neutich a. d. Thur.**

Winterrufe für einfache Sanitätspflege, Kinderpflege und Erziehung (praktisch und theoretisch). Lebensübliche Fächer. Singen, Zuzunen, Spiel.

Der Dienst an der Familie mit Kindern sollte wieder ein erprobter Beruf werden. Die besten Winterrufe sollen deshalb vor allem mitwirken bei der Vorbereitung unserer Mädchen zur Hilfe in Familien mit Kindern. Zugleich möchten sie eine Vorbereitung auf den eigentlichen Frauenberuf bedeuten: Das Muttersein in Familie und Volk. - Dauer der Kurse: 4 1/2 Monate. Beginn 14. November. Kosten Fr. 100.- pro Monat. Wenn nötig gibt die Stipendienliste.

**Dom Wirken unserer Vereine.**

**Nationale Vereinigung junger Mädel.**

Am 8. und 9. September hielt die kantonale Vereinigung junger Mädelinnen ihre 15. Jahresversammlung in Korteina ab. Die Versammlung zählte nunmehr 500 Mitwirkende in 22 Sektionen. Ihren Kreis sieht hinsichtlich der Lage und dem Unterricht bis ins Ennabid, das fühlbare Bedürfnis umgibt, das das Mädchen, das Schulfächer und dem Heim entlang hinanzieht bis ins Überland.

Stehende Finanzgebäude im Hofbrunnenturm wurde finanziell unterstützt. Gemeinsam mit der Mädeln Frauenvereine und verschiedenen Frauenvereinen wurde die Initiative ergriffen zur Gründung einer Berufsausbildungsstelle für Mädchen. Die Bemühungen erzielten erfreulicherweise die Unterstützung des Erziehungsdepartements und nun werden sie in nächster Zeit ihr Ziel erreichen. Eine neue gemeinsame Aufgabe des kommenden Jahres soll die Förderung der hauswirtschaftlichen Ausbildung der Mädchen sein.

**Verband schweizerischer Hausfrauenvereine.**

Der noch junge Verband hielt seine erste Delegiertenversammlung in den Räumen der Galler Mülnerstrasse ab. Der von der Präsidentin Frau Montandon geleitete Versammlung zählte 128 Mitglieder. Erörtert wurde die große Arbeit und die Schwierigkeiten, die einer solchen Vereinigung entgegenstehen und so ist das erste Bestehende des Verbandes recht eigentlich ein Prüfungsstück gewesen. Erster Beleg war die wichtige Hausfrauenvereine der Schweiz, das auch die Finanzen des Verbandes über eine möglichst rasche Zunahme von Hausfrauenvereinen nur trotz sich füllenden. Auf diesem Gebiete wird vom Verband noch viel Arbeit zu leisten sein.

**Schweiz. Gebarmenverein.**  
In seinem beständiger Jahresbericht gibt der Schweizer Gebarmenverein bekannt, daß die Schweiz. Zentralstelle für Frauenberufe, zusammen mit der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft und in Verbindung mit dem Vereinsvorstand schon 1933 an die Errichtung eines Kantonsverbandes für Gebarmen, da wo es nötig ist, und die Arbeitsverhältnisse verbessert werden. Seitdem sind die Vorbereitungen im Kanton Aargau verlängert worden. Der Verein verlangt dringend, daß die Gebarmen nur aus geeigneten Frauen zur Berufsausbildung abzuholen und sie dann aber auch wirtschaftlich zu helfen sollen, event. durch Zusammenlegung mehrerer zu kleiner Arbeitsgebiete, daß sie befehlen können.

Der Verein hat aus seiner Hilfskasse 800 Fr. an befristete Stipendien ausbezahlt. Daß der Stand der Gebarmen schwer zu kämpfen hat, ist genügend bekannt. In sehr vielen Fällen sieht die Wöchnerin dem Klimafaktor vor, zudem geht die Zahl der Geburten an sich zurück und oftmals ist die „Krankheit“ der Schwämme unbekannt. In ihrem Jahresbericht hat die Präsidentin Frau Marii: „Es ist unglücklich, was man bei Geburten in den Sektionen zu hören bekommt und wie traurig die Gebarmen gestiftet sind wenn man nur den kollektiven Mut machen könnte, wenn man nicht auch hier und wieder erzieherische Mütterlinge, wenn wir der Sache auf den Grund gehen, so kommen wir immer wieder zum gleichen Endresultat: Zu wenig Arbeit, aber fast immer zu viel Gebarmen. Um das Nötigste zu erlangen, wird auch unter dem Amt gearbeitet.“

Man sollte sich auch über den Bericht mit der Aufforderung an ihre Kolleginnen:

**Versammlungs-Anzeiger**

**Jülich:** Schweizerischer Verband der Mädelvereinerinnen, Sektion Jülich: 3. Oktober, 19.30 Uhr, im Studentenheim, Clausiusstr. 21: Generalversammlung. Aus den Traktanden: Statutarische Gegebenheiten, Bericht über das Gouernat Meeting der S. F. U. B. von Dr. Dora Bollinger, allgemeine Anträge.

**Bern:** Vereinigung weiblicher Geschäftsführer der Stadt Bern, 1. Oktober, 20.15 Uhr, im Saal des „Rathaus“, Zeughausgasse 21: Generalversammlung. Tagesordnung: Bericht von Frau Marie-Luise Wild über Aegyhäuser.

**Rebstock.**  
Allgemeiner Teil: Emma Bloch, Jülich, Simmatstraße 25, Telefon 32.203. Feuilleton: Anna Herzog-Duber, Jülich, Fremdenbergstraße 142. Telefon 22.608. Wochenfront: Helene David, St. Gallen. Manuskripte ohne ausreichendes Adressat werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne folgendes nicht beantwortet.

**Metallit** - Stahlkochgeschirr für Gas und Elektrizisch  
METALLWARENFABRIK ZUG  
Illustration of various kitchenware items like pots and pans.

**Verkaufsmagazine**  
Zürich: Madretsch, Winterthur: Solothurn, Wädenswil: Thun, Horgen: Burgdorf, Oerlikon: Langenthal, Meilen: Albstetten, Bern: La Chaux-de-Fonds, Biel: Luzern.

bekommen, in der Sie frisch von der Leber weg die erstaunlichen Mißstände und der schweizerischen Wirtschaft aufdecken und an den Pranger stellen.

Sie haben ganz recht! Klopfen Sie den Herren politisch-ökonomischen Vorlesungen und den Konsumvereins-Sekretären nur tüchtig auf die Finger. Der Humbug, den die Herren mit dem Handel von lebenswichtigen Artikeln in der Schweiz betreiben, ist alles eher als patriotisch, und so etwas nennt sich Volkstretter! Heut! Heut!

Die Sympathien aller Auslandsschweizer sind ganz bestimmt auf Ihrer Seite, und sie danken Ihnen für Ihr glänzendes Vorgehen, das zu gesund ist, um nicht schließlich doch ganz durchzudringen und zu siegen.

Und — liebe Leser, in diesen beiden Briefen liegt unser Problem: Einerseits sollten wir täglich und stündlich sozusagen unsern „Hausfrauenpflichten“ in der Probierküche, im Laboratorium und im Einkaufsbüro nachkommen, unsere ganze Energie und den Kampf aufzunehmen, um immer neue Mittel und Wege, und namentlich Waren, zu finden, um dem Haushalt finanzielle Erleichterungen und via Küche neue Freuden im Dasein zu verschaffen. Das würde schon die ganze Zeit eines Mannes in Anspruch nehmen. Sicher hat schon manche gute Freundin der Migros gedacht, wir sollten wieder mehr Energie auf neue Sachen und namentlich auf die Durchführung der guten Sachen, die wir anregen, verwenden. Aber siehe da, wir können uns nicht ausschließlich der feinsten Forschung und namentlich der so nötigen Kleinarbeit hingeben. Nicht ohne versteckte Absicht zwingt man uns, heranzurennen, um zu verhindern, daß das Haus uns über dem Kopf einfällt, oder auszuweichen auf ein politisches Gebiet, wo man uns verurteilen wird, den Kampf aufzunehmen. Wir führen einen Dreifrontenkampf und können keine Front unverdient lassen und müssen gehörig zuhauen, wenn wir nicht unterliegen wollen.

Aber es soll unsern Widersachern nicht gelingen, uns ganz aus der „Küche“ zu verdrängen! Da sind wir Meister, und da liegt unsere stärkste Seite.

Die Qualität werden wir erst recht pflegen und überdies immer wieder neue, bessere Sachen einführen, den Handel zwingen, nachzusteuern, und so einmal mehr zeigen, daß es die Migros ist, die führt.

Herrliche neue FEIGEN und weiße, strauchfrische HASELKERNE neuer Ernte erfreuen jetzt Augen, Gaumen und Geruchsnerven der Käufer mit ihren natürlichen, gesunden Eigenschaften. Dazu Äpfel, wie sie die Natur noch selten in so vollkommener Qualität und durch ihre Masse so billig zu bieten hat. Neue Weinbeeren kommen ar: sie sind prima im Apfelsaft und in den Apfelstückerl, namentlich die Kinder haben Freude, wenn sie in Mues und Stückli etwas hervorbringen können.

Jetzt bringen wir auch wieder **Pralinen** und dazu wieder mehr für einen „Fufzer“ als je!

**MANDELN** zu Preisen wie noch nie: 95 Rp. das Halb kilo! Da kann man sich zu einem Nahrungsmittelpreis den Luxus von leicht gerösteten Salzmandeln leisten — wie auch die Haselkerne leicht geröstet ausgezeichnet sind.

**Abschläge:**  
1. Olivenöl „Santa Sabina“  
naturreich, kaltgepreßt, nicht raffiniert, mit Fruchtgeschmack  
920 g = 1 Liter Fr. 1.25<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
(Flasche zu 600 g, 90 Rp. Flaschendepot 50 Rp. extra.)

**Zusammenarbeit oder Gewaltanwendung?**

In den Zeitungen erscheinen seit einiger Zeit Inserate für die Hebung des Milch- und Milchprodukten-Absatzes. Nächstens wird der Propagandafeldzug für den Absatz unserer reichen Obst-ernte einsetzen: Presse, Radio, Ausstellungen, Inserat- und Plakat-Beckame.

**alles soll zum guten Zweck auf Volk der Konsumenten losgelassen werden.**  
„Aus diesen Beschlüssen der Verbände und Behörden geht eindeutig hervor, daß es bei diesen an der Einsicht über die Bedeutung des Konsumenten als entscheidenden Faktor im Absatz nicht fehlt.“

Man wählt richtigerweise im Moment der Absatznot den Weg der freundschaftlichen Bitte an den Verbraucher.  
Es scheint nun dringend geboten, darauf hinzuweisen, daß es im Verkehr unter Menschen nicht gut angeht gleichgültig Gewalt anzuwenden und einen guten Willen zu bitten.

**Butterbeimischungszwang**  
verletzt man die Rechte und Würde des Konsumenten; man setzt ihm einen Napf vor, der ihm nicht paßt, den er aber aussessen muß, wenn er Fett haben will — und dann streicht man ihn, daß er aus Verständnis für die Lage des Produzenten mehr Obst einkellern und fremdes Obst meiden soll.

**Jetzt will man ja sogar Butter ins Salat-Oel mischen auf Betreiben des internationalen Oeltrustes, währenddem es ohne Mehropfer des Bundes möglich wäre eingesottene Butter zu Fr. 3.— per Kilo abzugeben und darnach strecken sich die Hände der Hausfrauen verlangend aus.**

Will man vermeiden, daß statt des Verständnisses und des mütterlichen Wunsches, dem andern gefällig zu sein, ein fröhliches Lächeln über das Antlitz der Frau geht, wenn am Radio, in der Zeitung, in Vorträgen, an Plakatsäulen, in Ausstellungen usw. an die Mitarbeit der Hausfrau appelliert wird?

Dann muß ein für alle Male der Weg der Verständigung mit dem Konsumenten eingeschlagen werden, seine Bereitschaft zur Mitarbeit als vollwertiger Partner zu gemeinsamem wirtschaftlichem Wohl gewonnen werden.  
Nichts ist gefährlicher als ein widerspruchsvolles Draufwirtschafte, nichts verhängnisvoller als sich auf eine Gewalt über den Konsumenten zu stützen, die im entscheidenden Moment nicht vorhanden ist — denn dann werden die bittersten Unwörungen vielleicht nicht mehr nützen.

**„Tschips“**

„Schwimmend gebackene Kartoffelscheibchen — eine neue Verwöhnung der Hausfrau! Dummes Zeug, das die Migros sparen helfen will“

die leichtsinnigen Frauen nur, für etwas Unnötiges auszugeben, was sie auf der andern Seite sparen“ so rationally wohl in diesen Tagen mancher gestrenge Mann.

**Wie schön ist's zu verwöhnen!**  
Aber mancher Frau und mancher Mutter wird doch das Herz warm, wenn sie durch geschickte Einsparungen ihren Großen und Kleinen etwas zum Vergnügen kaufen kann, das auch bei ihnen — wenn auch nur von unten, d. h. vom Magen — das Herz wärmt. Vor einigen Tagen erhelten wir den Brief einer Frau, die diese Seite für Begründen ausgesprochen hatten, in ihrem Sinne behältig. Mit der Begründung verbiesteter interner Fragen schloß die gut vertraute erste Delegiertenversammlung des Verbandes. Im Anschluß daran fanden sich die Teilnehmerinnen noch zu einem gemeinsamen Tee, führte zu einem Mittagessen durch die Ausstellung „Mutter und Kind“ gehalten, gesungen die Teilnehmerinnen mit einem „Auf Wiedersehen in Bern“, wo die nächste Tagung stattfinden wird auseinander. B. Sch.

„Genf, den 17. September 1934.  
Es sind jetzt 3 Jahre her, seit ich von Zürich weggezogen habe. Ich danke Ihnen herzlich, die ich Ihnen gegenüber und gegenüber Ihrer Unternehmung habe, noch nicht geändert. Das unternehme ich, Ihnen diese Zeilen zu schreiben.“

Wie schwere Jahre mußten wir doch in Zürich durchmachen, als wir uns nur mit einfachen Mehlspeisen (Pâtisseries) ernähren konnten! Und dann, als die Migros kam, hat unser Leben vollständig geändert — „Milch und Honig“ begann für uns zu fließen! Wir hatten wenigstens diese Auffassung. Denken Sie sich, was das heißt für Eltern mit 2 zarten, appetitlosen Kindern, täglich so verschiedene und gesunde Nahrungsmittel wie Ihre Trockenfrüchte: Mandeln, Datteln, Trauben etc. auf den Tisch stellen zu können, leuchtende Kinderaugen zu sehen beim Anblick einer Schüssel frischen Rahms, einer Tafel ganzer (entfetteter) Schokolade für einen Ausflug. Alles Sachen, die bis dahin unerschwinglich waren.

Denken Sie aber nicht, daß wir allen Wert nur auf das „Eßvergnügen“ legen — die Vielseitigkeit in unserem Menü ist es, die zu unserem Appetit und unserer Gesundheit außerordentlich viel beigetragen hat.

Noch heute ist diese Aenderung bei unseren Kindern in so lebendiger Erinnerung, daß ihnen nichts mehr Vergnügen bereitet als eine Tafel Schokolade oder irgendeine Süßigkeit von Ihrer Firma, wenn ich aus der deutschen Schweiz heimkehre.

Und wenn ich zufälligerweise eine Zürcher Zeitung vom Samstag in die Hände bekomme, suche ich zuerst die Seite mit Ihrem Inserat und bedauere beim Lesen immer, daß Ihnen soviel Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden! Ich weiß, daß noch viele andere Frauen Ihnen dankbar sind. Das nicht nur aus dem Grunde, daß Sie ihnen materielle Vorteile verschaffen, sondern auch, weil Sie ihnen die Augen geöffnet haben. M. V. ...

Nach drei Jahren von Genf her! Man möchte fast glauben, daß mit der Entfernung die Wertschätzung für die Migros wächst! Am meisten freuen wir uns, die Freundschaft der Kinder zu genießen. Wenn es gelingt, an diese Quelle zu gelangen, um dort zu Hause zu sein, werden wohl alle brutalen Gewalttätigkeiten nicht verderben können!

Zu gleicher Zeit erhielten wir folgenden Brief, der nicht weniger typisch ist für die Dankart des unbefangenen urteilenden Mannes:  
„... (Port. Ost-Afrika), den 23. Aug. 1934.  
Als langjährige Auslandschweizer freut es mich und meine Kollegen jedesmal aufrechtig, wenn wir Ihre „Zeitung in der Zeitung“ zu lesen